

Der Ausscheller

Nummer 12 15. Dezember 2003

**Das Hausbuch des Jacob Charise aus Winkel
(geführt von 1838 – 1856)**

von Jürgen Eisenbach

Neben der Aufbewahrung, Sicherung und Nutzbarmachung von behördlichem Archivgut gehört es auch zu den Aufgaben eines Stadtarchivars, Bestände von Privatpersonen, die auf dem ein oder anderen Weg ins Archiv gelangten, zu betreuen. Es wurde mir schon des Öfteren historisch interessantes Material – zumeist Fotografien – von privater Seite zur Verfügung gestellt. Solche Schenkungen bilden eine wichtige Ergänzung zur behördlichen Überlieferung. Dabei steht für das Stadtarchiv nicht die Übereignung des Originals im Vordergrund, sondern vielmehr genügt schon zur Auswertung die Möglichkeit der Reproduktion des Materials. Im Falle einer publizistischen Verwendung des solcherart ans Archiv gekommenen originalen oder reproduzierten Bestands erfolgt dann immer die Namensnennung des Gebers, falls dieser sich nicht ausdrücklich dagegen ausspricht. Für denjenigen, der noch ältere handschriftliche Unterlagen in Familienbesitz hat, die erfahrungsgemäß einige Schwierigkeiten bei der Entzifferung machen, bietet ich selbstverständlich als Gegengabe eine ausgedruckte, transkribierte Reinschrift zum besseren Verständnis an. Voraussetzung für eine Übernahme ins Stadtarchiv ist allerdings, dass der Inhalt des Schriftstücks einen deutlichen Bezug zu Oestrich-Winkel bzw. zu Hallgarten, Mittelheim, Oestrich oder Winkel hat.

Im Sommer 2002 erhielt ich einen Anruf von Frau Schleich aus Winkel. Frau Schleich teilte mir mit, dass sie im Besitz eines alten Buches sei, für welches sie nun einen geeigneten Aufbewahrungsort suche. Es handele sich um ein Familienbuch, das sie von ihrem Vater geerbt habe. Sie selbst habe große Mühe, die alte Schrift zu lesen und wolle es gerne dem Stadtarchiv zur weiteren Verwendung schenken. Als Gegengabe überreichte ich Frau Schleich nebst zwei von mir mitverfassten Büchern nach einigen Wochen eine transkribierte Fassung des Textes.

Das Buch hat in der Länge eine Folio Maß und in der Breite ein Oktavformat. Es ist sowohl von der Vorderseite aus als auch von der Rückseite aus beschrieben. Beide Teile sind textlich voneinander unabhängig. Die vorderseitliche Schrift hat einen medizinische Ratgeber zum Inhalt, datiert auf das Jahr 1795, und soll

uns hier nicht weiter interessieren, da Herr Walter Hell in einem der nächsten Ausscheller explizit darauf eingehen wird. Der rückseitliche Teil enthält eine von Jacob Charise verfasste Chronik Winkels für die Jahre 1838 bis 1856. Die Schrift ist trotz der ungeübten Hand des Verfassers gut lesbar. Schwierigkeiten bereiten dagegen die eigenwillige Grammatik, die oft unterschiedlich wiedergegebenen Dialektwörter und die nach dem Hören niedergeschriebenen Fremdwörter. Allerdings üben diese Eigenheiten auch einen seltsam anrührenden Reiz auf den Betrachter aus. Die Chronik umfasst 31 nicht immer vollgeschriebene Seiten und die einzelnen nach Jahren gegliederten Kapitel sind jeweils mit einer Jahreszahl überschrieben. Die Abfassung der Jahresberichte erfolgte meist am Ende eines jeden Jahres, einige Ereignisse sind aber auch in direkter zeitlicher Nähe niedergeschrieben worden. Auf der Innenseite des Buchdeckels hat Jacob Charise ein paar familiäre Aufzeichnungen vermerkt. Die Seiten der Mitte des Buches sind unbeschrieben.

Jacob Charise¹

Jacob Charise wurde am 1. April 1780 in Winkel getauft. Seine Eltern waren der verwitwete Claudius Charise (geboren etwa 1724 in Winkel) und dessen Ehefrau zweiter Ehe, Anna Maria, geborene Nicolai aus Rüdesheim (geboren etwa 1742). Die Heirat der Eltern fand am 3. Mai 1779 in Winkel statt. Jacob war das erste Kind; als sein Taufpate firmierte der Soldat Jacob Beckhaus aus Mainz. Der Vater Claudius starb am 28. September 1797 im Alter von 73 Jahren in Winkel, die Mutter am 30. Oktober 1804 im Alter von 62 Jahren ebenfalls in Winkel.

Jacob hatte noch eine Schwester, Elisabetha Katharina, geboren am 12. September 1783. Sie heiratete 1813 in Mittelheim den dortigen Bürger Christoph Mehrlein und brachte ein Vermögen von 150 Gulden mit in die Ehe². Das Ehepaar bezog gemeinsam ein Haus in der Backhausstraße³ (heute Rathausstraße). Dieses wurde 1854 von der Wiesbadener Eisenbahngesellschaft aufgekauft und das Ehepaar siedelte am 16. Dezember 1854 in ein zweistöckiges Wohnhaus an der Landstraße⁴ (heute Rheingaustraße), Ecke Obergasse (heute Weinheimerstraße), um. Auf Grund der Aussage des 1797 zum Vormund der minderjährigen Charise Kinder bestellten Paten von Jacob, Jacob Beckhaus, attestiert der damalige Oberschultheiß in Winkel, Konrad Herber, am 1. Dezember 1812 Elisabetha Katharinas redliche Herkunft und ihr einwandfreies Verhalten in Winkel⁵.

¹ Die Angaben zur Person des Jacob Charise und dessen Verwandten stammen zum größten Teil aus dem Kirchenbuch Winkel (Filmnummer 635) aus dem Diözesanarchiv Limburg

² Stadtarchiv Oestrich-Winkel M 2 Vormundschaftsakten Mittelheim

³ Stadtarchiv Oestrich-Winkel Katasterbuch Mittelheim

⁴ siehe Anmerkung 3

⁵ siehe Anmerkung 2

Jacob Charise bestritt sein Einkommen als Winzer und Feldschütz⁶. Das Feldschützenamt brachte ihm ein jährliches Gehalt von 75 Gulden, welches nur eine sehr bescheidene Lebensführung erlaubte. Am 8. Januar 1804 heiratete er Christine Muth, Tochter des Gabriel Muth aus Hallgarten⁷. Im Text des Hausbuchs findet sich eine Schilderung der Familienfeierlichkeiten zum 50. Ehejubiläumsjahr 1854. Aus der Ehe gingen mehrere Kinder hervor. Namentlich ermitteln kann man eine Tochter Katharina⁸, die am 12. Februar 1842 in Erbach evangelisch heiratete und mindestens seit 1848 in Rüdesheim lebte. Ferner gab es einen Sohn Johannes⁹, der am 2. November 1851 heiratete und dessen erster Sohn vor der Heirat am 2. Juli 1851 in Braubach zur Welt kam, und einen Sohn Jacobus¹⁰, geboren am 14. Juli 1822. Ein Enkelkind, Katharina¹¹, starb am 1. März 1846 an Hirnhautentzündung.

Jacob Charise war ein zutiefst religiöser Mensch römisch katholischer Konfession. Seine christliche und konservative Gesinnung zeigt sich deutlich in kritischen Bemerkungen zum Zeitgeschehen, welche wohl zuvorderst von den Predigten des zur maßgeblichen Zeit in Winkel amtierenden Pfarrers Theodor Friedrich Spengler¹² beeinflusst waren. Man sollte also im Auge behalten, dass der Inhalt des Hausbuchs von einer stark subjektiven Sicht des Autors geprägt ist.

Die Chronik

Im Folgenden sollen auszugsweise einige Passagen des von Jacob Charise verfassten Hausbuchs wörtlich wiedergegeben werden. Die mit runden () Klammern versehenen und fett gedruckten Einschübe sind Anmerkungen von mir zum besseren Wort-, Sinn- und Zusammenhangsverständnis der Lektüre, die Angaben in eckigen [] Klammern dienen dem grammatikalischen Verständnis. Wortdoppelungen und andere Ungereimtheiten sind mit einer { } Klammer versehen.

⁶ Stadtarchiv Oestrich-Winkel Gemeinderechnungen Winkel

⁷ siehe Anmerkung 1

⁸ Hausbuch Charise Seite 1

⁹ Hausbuch Charise Seite 1

¹⁰ siehe Anmerkung 1

¹¹ Hausbuch Charise Seite 1

¹² Theodor Friedrich Spengler vom 14. Januar 1834 bis 3. Mai 1865 Pfarrer in Winkel, vorher Kaplan in Schwalbach Winkel und Eltville, ab 1851 Verwalter des Dekanats Rüdesheim, Dekan seit dem 23. Januar 1862, geboren am 9. Oktober 1806 in Eltville, gestorben am 3. Mai 1865 in [Bad] Johannisberg

1838

In diesem Jahr ist die neue Kirchetrep (**Kirchentreppe**) gemacht worden und der Weimes Sporn (**Weihmessbrunnen, eventuell auch gleichzeitig ein Taufbecken**) ins Ort geleit worden (**feierlich eingeweiht worden**) im Nofember. Dieser Pronne (**Brunnen**) kost 4000 und 500 und 50 (**4550**) Gulden; auch ist der Vortwald (**Vorderwald**) das Letzte (**der letzte Rest an Nutzholz**) abgehauen worden.

1839

Ist uns witter (**wieder**) ein Tahg das Ewige Gebet gestohlen worden. (**Weil die Grabruhe Jesu auf 40 Stunden berechnet wurde - von Karfreitag 15 Uhr bis Ostersonntagmorgen 7 Uhr ergeben sich $9 + 24 + 7 = 40$ Stunden -**, entwickelte sich am Heiligen Grab das "**Vierzigstündige Gebet**", das von der Kathedralkirche dann auf die Pfarrkirchen übersprang und sich dort als "**Ewiges Gebet**" fortsetzte. Die Bezeichnung "**Ewiges Gebet**" hat sich für die ganzjährige diözesane Gebetskette durchgesetzt.

Die erste Kürzung des Ewigen Gebetes auf die Tagstunden geschah 1830 durch die geistliche Obrigkeit; Termine 1839 für Winkel: 16. Januar von 5 Uhr morgens bis 6 Uhr abends; Oestrich: 19. Januar, Uhrzeit wie in Winkel; Mittelheim: 18. Januar, Uhrzeit wie in Winkel; Hallgarten: 20. Januar, Uhrzeit wie in Winkel. Die Andacht beginnt mit dem Segen cum venerabili. Um 9 Uhr wird ein Amt, und, wenn es Sonntag ist, auch Predigt gehalten. Nach der letzten Stunde wird feierlich Umgang cum venerabili gehalten, darauf das Te deum etc. gesungen und mit dem Segen geschlossen). Den 27ten Jäner (**Januar**) ist des erste mahl aus der neue Gesang Buch gesungen worden (**Verordnung des Bischöflich-Limburgischen Domkapitels vom 10. Oktober 1838: 1} Mit Ostern des nächsten Jahres 1839 hört bei der öffentlichen Gottesverehrung in sämtlichen Kirchen und Kapellen sowohl, als außer denselben bei Prozessionen und Bittgängen der Gebrauch aller Gesangbücher, wie sie bis jetzt immerhin in den verschiedenen Diöcesantheilen oder einzelnen Gemeinden eingeführt sein mögen, auf, und an ihre Stelle tritt einzig und allein das neue, auf Anordnung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs gefertigte und mit Hochdesselben Approbation versehene Gesangbuch. 2} Bei dem Gebrauche des neuen Gesangbuches dürfen keine andere Melodien benutzt werden, als diejenigen, welche von Kunst- und Sachverständigen in ihrer ursprünglichen Reinheit mit großer Sorgfalt und Mühe hergestellt, oder in echtem Kirchenstyle neu gefertigt in der Sammlung enthalten sind, welche gleichfalls auf die Verfügung des Hochwürdigsten Herrn Bischof veranstaltet wurde, und für die einzelnen Lieder bezeichnet vorkommen. 3} An hohen Festtagen und bei besonderen Festlichkeiten können ausnahmsweise mehr-**

stimmige Messen oder musikalische Ämter ausgeführt werden; es muß uns jedoch sowohl Text als Melodie vorgelegt, von diesen der Meister angegeben und nachgewiesen werden, daß die Mittel zu einer würdevollen Aufführung vorhanden sind. Wir werden sodann nach genommener Einsicht und mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände die Genehmigung dazu ertheilen, oder versagen).

1840

Auch ist im Jahr 1840 das Ewige Gebeth wieter verkirtz (**verkürzt**) worden, es wahr keine Gemein Stund mehr also von morgens 6 bis abends 6 Uhr und die schöne Prutterschafts Bicher (**Bruderschaftsbücher – wahrscheinlich ist die Einziehung der die Bruderschaftsandachten und Lieder enthaltenden Gesangbücher gemeint**) sind vernicht worden.

1841

Dieses Jahr haben wir ein so hartes (**Winter**) als wie im [18]27er [Jahr]. Von Wei[h]nachten bis Mertz wahr die Erd zu (**gefroren**); niemand konnte (**konnte**) nicht arbeiten. Im Jahr 1840 ist der R[h]ein auf die Wei[h]nachten das erste mahl zu gegangen und den 17. Jänner (**Januar**) witter auf. Den 7ten Feberwahr ist er das 2te mahl zu gegangen, das fühlleicht (**vielleicht**) nicht geschehen ist in hundert Jahr. Er ist den 14 Feberwahr witter aufgegangen. Es sind grad hundert Jahr (**1741**), da dies geschehen.

1842

In diesem Jahr [**19. August 1842**] ist der Zehnden (**Zehnten = Steuersatz**) vom Wein und alle Früchten (**Früchten**) ab gekommen (**Ablösung der Wein- und Getreidesteuer, d. h. Besitzer von zehntpflichtigen landwirtschaftlichen Grundstücken in Winkel und im ganzen Herzogtum konnten ihre zehntbelasteten Immobilien durch Zahlung eines einmaligen Geldbetrags an das herzogliche Haus, freikaufen**) und die Laternen auf Silvester das erste mahl angezündet worden (**d. h. zu diesem Zeitpunkt gab es die erste Straßenbeleuchtung in Winkel; im Winkeler Gemeinderechnungsbuch von 1844 tauchen auch Unterhaltungskosten für die Laternen auf. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des „Rheingauer Bürgerfreund“ aus dem Jahr 1868, der über die nachts und in der winterlichen Morgendämmerung wegen der mangelnden Beleuchtung nur unter Lebensgefahr zurückzulegende Wegstrecke von Oestrich zum Bahnhof in Mittelheim berichtet**).

1844

In diesem Jahr (**war**) die trierische Wallfahrt (**Wallfahrt nach Trier**) vom halben August bis Ausgangs September und das wahr ein Wallfahrt, so wahr noch keine so lang die Welt steht. Da ist der Heilige Rock gezeigt worden. Von Eltfelt (**Eltville**) bis Rüttesheim (**Rüdesheim**) haben mehr als 2 bis 3 tausend Menschen die Prozession begleitet (**begleitet**). Das Feuerliche (**Feierliche**), das L[a]euten der Glocken, das Schüssen (**Schießen**) der Kanonen, die Beleuchtung (**Beleuchtung**) aller Fenster, das Weinen der Kinder um das Witter Sehnen (**Wiedersehen**) ihrer Mutter oder Vater oder Geschwister, alles weint für (**vor**) Freud. Die Pilger plieben 8 Tausend aus. Abends um 8 Uhr kamen sie hier an. Aus aller Welt Teil kamen Pilger dahin. Es ist berechnet worden von Trier aus, das über 15 Mal hundert tausend (**1,5 Millionen**) Menschen der Wallfahrt bey gewohnt haben. (**Es waren nach möglichst genauer Schätzung 1100000 Pilger, welche an der Reliquie vorbeizogen, und unter diesen große Pilgerzüge aus entfernten Diözesen. So trafen aus den Diözesen Speyer,**

Mainz und Limburg Prozessionen von über 26000 Pilgern, aus Nancy, Metz und Straßburg an die 30000, aus der Erzdiözese Köln 22000 und aus dem benachbarten Luxemburg 24000 Pilger mit dem Oberhirten der Diözese an ihrer Spitze in Trier ein. Elf fremde Bischöfe hatten sich zur Verehrung der Reliquie eingefunden.)

1846

Den 29ten Juli abends um halb zehn Uhr, da hatten wir Erdbewegung oder einen Erterschütterung (**Erdbeben**), so das alle Leit (**Leute**), wer nicht geschlafen hat, auf die Strassen liefen und man hat geklaubt, die Welt wolt untergöhn, dan alle Heiser (**Häuser**) hatten gewackelt.

1847

Wirr hatten ein ganz schlecht Jahr, nichts ist gerathen als der Wein. Wir hatten ein ganschen (**ganz**) schlechten Winter. Niemand hat was verthinen kenen (**verdienen können**), dan (**denn**) der Boten (**Boden**) wahr zu (**gefroren**), und das Prod wahr teuer. Den 18ten April hat das Malter Gerst 18 Gulden gekost, die Haber 7 Gulden, das Malter Kartofflen 5 Gulden 30 Kreuzer. 4 Pund (**Pfund**) Prod (**Brot**) kost 24 Kreuzer. All die Gemiser (**Gemüse**) wahren fast nicht zu kaufen, das Pund (**Pfund**) Fleisch 12 Kreuzer, der Tahglohn (**Tagelohn**) 28 bis 30 Kreuzer. Jetz leb[t] ein Haus Haltung von 7 auch 8 Menschen (**soll wohl heißen, dass der Tagelohn von 28 bis 30 Kreuzer für eine Familie von 7 bis 8 Personen reichen musste**). Der Hunger ist vor der Tihr (**Tür**), wann der Liebe Gott nicht helft. ... Wir hatten Gott sey Dank so eine Ernte an Korn, Gerst und Weitz, Spelz (**Dinkel**), so noch nimand erlebt hat. Der Haufen Korn hat meist ein Malter göben, so auch die Weitz. Ebel (**Äpfel**) hats so föhl gegöben, das auch nimand (**sich erinnert**); Birn[en] nicht so föhl. Man kond nicht so föhl Steibern (**Steigen**) aufprungen (**aufbringen**) und so überal, so föhl (**viel**) ich weis, in zwey Herrn Lender (**Länder**). Das Malter Epel (**Äpfel**) hat gekost 48 Kreuzer, auch ist so vil, hat bey Menschen Gödencken (**Gedenken**) nicht göben. Alle Gemiser sein alle wohl gerathen aber fast halb vaul. Das wahr ein Unglick. Fülle Leit haben fast gar keine dar fon (**davon**) gebracht.

1848

Alles wahr wolfeil, aber das Gelt (**Geld**) wahr rahr (**rar**). Es ist bis Nei Jahr (**Neujahr**) noch kein Stick (**Stück**) Wein verkauft worten. Den 4ten Mertz wahr Fasnacht. Das wahr ein Unglücks Tahg. Auf diesen Tahg, da wurde alle Podten Tadtten (**Potentaten**) gestirtz (**gestürzt**), da ist in Wisbatden (**Wiesbaden**) so ein Specktael (**Spektakel**) gewesen, da kamen alle Bürger und Bauern in Wisbatten zu samem mit Gewehr und Sensen, Trästflegel (**Dreschflegel**), Bintratel (**Binde-**

draht¹³), Hui Gabeln (**Heugabeln**), alle tödtenden Instrumenten, das ganze Reingau und der ganze Wester Wald, fühl tausend Menschen. Das erste Schreuen (**Schreien**) wahr um die Pres Freiheit (**Pressefreiheit**), das andere um die Dommenen (**Domänen, herrschaftseigene Güter**). Durch Angst und Schrecken versprach der Herzog alles. Das ganze Land wurde rebellisch und ferflucht soll heit (**heute**) noch der 4te Mertz sein und so wahrs im ganzen Deusche Reich. Es ging kein Gewerb me[h]r, kein Mensch kont kein Troben (**Tropfen**) Wein ferkaufen. Das Gelt wahr fers[ch]wunden. Kein Teifel (**Teufel**) gab keinem Menschen kein Geld mehr. Alles wurte fersteck (**versteckt**). Die Herschaften liesen nicht mehr arbeiten, wans nicht ganzs noetig wahr. Freilig (**Freilich**) das Brod [war] wohlfeil, das Brod zu 4 Pund kost 8 Kreuzer aber kein Verdinst. Alle Menschen wahrn traurich. Keiner fragt nach der Ernte. Keiner macht den Herbst wie sonst Jahren (**Niemand brachte wie sonst immer üblich die Ernte ein**). In alle Städt und Derfer (**Dörfern**) und Flecken (**Gemeinden mit Marktrechten**) wahren zwei Pardeien (**Parteien**) und überal Streud (**Streit**). Die Eine wollten rechts und die Anderen lingst (**links**). Auf sehr fühle Dörfer wurten die Schulteiser (**Schultheißen**) fortgeiaht (**verjagt, abgesetzt**), ja auch Gei(s)tlichen (**Pfarrer**). Ich glaube es ist ein Strahf Gottes durch die Rangeischen (**gemeint sind wohl entweder die Evangelischen oder die Anhänger des Johannes Ronge, einem katholischen Priester, der sich 1844 in einem öffentlichen Brief an den Bischof von Trier gegen die Ausstellung des sogenannten „Rock Christi“ wendete. Dieser Brief gegen die kirchliche Sitte der Reliquienverehrung löste eine große Bewegung aus. Es gründeten sich zahlreiche freie Gemeinden, vielfach geführt von katholischen Priestern und protestantischen Pfarrern, die sich von der Kirche abwandten und auch den feudalen Staat ablehnten. Die Erlaubnis zum Kirchenaustritt in Preußen im Jahre 1847 war eine Folge dieser Bewegung**) geschi[ck]t. (**Es**) fühlte (**fielen**) ville (viele) schlechten Kerl von der Rehligohn (**Religion**) ab und machten Versamlungen und machten Fereinen (**gründeten Vereine**), wollten den Geistligen ihre Gebühren (**Pfarrfründe und -berechtigungen**) abschneiden und fort iahrn (**fortjagen**) wie es noch Goth weis ich noch nich [geschehen ist]. In Winckel hatten wihr auch 2 Parteien, die Rechten und die Lingsen. ... In Wisbatten richteten sie den Landstand auf. Da wollen sie kein Katolick dabei haben nur lauter Ney Kattolischen (**Neukatholische Partei, 1847 gegründet, mit dem Ziel einer von Rom und dem Papst unabhängigen Religionsorganisation**) und Luterrahner, um unsere Religohn zu stöhren und die Geistlige vortzujahgen. Das wird aber bös göhn. Jetz machen sie neue Gesetz. Im Detzber (**Dezember**) wurten alle Schuldeiser (**Schultheißen**) im Herzogtum abgeschafft und den 1. Jäner 1849 neue Bürge[r] Meister gewehlt. Itz (**Jetzt**) sahge ich witter von Pardeien von rechts und lincks: Rechts (**also die sogenannten Konservativen**) wolt den Christofel (**Christoph**) Füscher (**Fischer**), [von Beruf] Zimmermann, die Lincks (**also die sogenannten Fortschrittlichen und Liberalen**) den Anton Herber(t)

¹³ wohl zum Erhängen von Personen gedacht

(erwähnt in der Gemeinderechnung Winkel 1844 als **Anton Herber, Kaufmann für Tuch und Stofffutterzeug; Bruder des späteren Verlegers des Volksboten in Winkel, Besitzer des Gasthofs mit Kegelbahn „Rheingauer Hof“ in Winkel und Mitglied des Gemeinderats 1850**); mit Zettel gezogen (**Wahl mit abgegebenen Stimmzettel**) und Zimmermann gewind (**also Christof Fischer wird zum Bürgermeister gewählt**). Itz wahr Jubel und auch Zorn. Füscher wahr römisch katdollisch, Herber(t) neukattolisch. Also gleich auf den 1ten Jener (**1. Januar**) nach dem Gottes Di[e]nst wurte gleich ein Baum gesteld (**gestellt**) mit Musick begeit (**begleitet**). Da gabs noch mehr Zorn den andern Tahg, da wurte denn 8 Rathausherren auch ein Baum gestellt. Dazu lachten die Lingsen. Die Fortsetzung folgt.

1851

Die Aller Heilligen (**1. November**) hat man anfangen zu lesen und hatten gelesen bis den 5ten Decemder und da waren die meisten Trauben ferfrohren, dan wir bekahmen vil Schne. Bis Wein Nachten (**Weihnachten**) noch kein Trauben ferkauft. Die Unter Gemarck (**untere Gemarkung**) wahr doch noch tranckbar aber nach Walt (**die Weinberge in Richtung Wald**) aber nicht. 4 Punt Prod kosten bis jetz 13 Kreuzer. In diesem Jahr 1851, da bekamen wir die Waldecker (**Waldäcker**), ein jeder Bürger ein halben Morgen (**ein Morgen = 0,25 Hektar**). Davon als (**jedes**) Jahr must jeder 1 Gulden zahlen. (**Der wirtschaftliche Rückgang - vor allem durch jahrelange schlechte Weinernten - und die gleichzeitige Bevölkerungszunahme im Rheingau lässt den „Volksboten“ in einem auf den 30. Oktober 1851 datierten Artikel die Empfehlung aussprechen, Teile der enormen Waldgebiete der Rheingaugemeinden auszuroden und zwecks Ernährung der darbenden Bevölkerung in Ackerland umzuwandeln, wie dies die Gemeinde Hallgarten schon in vorbildlicher Weise getan habe.**)

1853

Missionsanfang

Den 11ten Feberwahri (**Februar**) 1853 nahm die Heilige Mision ihren Anfang und hat gedauert bis den 19ten. Ich will nich zögern [zu schildern], wie sie ist gehalten wortten. Den 12ten, nemlich Freitag, da wahr ein hoch feuerliches (**feierliches**) Lefiten (**Leviten**) Amt und es waren alle Tahg 3 Pretigen. Morgens, mittahgs und abends. 2 Uhr und abends umb 6 Uhr, da wahr der Rosenkrantz (**Rosenkranzgebet**) mit den 15 Geheimnis, hernach ist der heilige Segen mit dem hochwirigen (**hochwürdigen**) Guth geben Worten, her nach die Pretig (**Predigt**), bey jetem Segen und Wandlung ist 3 mahl geschesen (**geschossen**) Worten. Den ersten Tahg hat[t]en die Frauen {ein} um 2 Uhr eine Statel Lehr (**Standeslehre – Verhaltensvorgaben für ein christlich einwandfreies Leben und Warnung vor „Liebschaften, Spiel und Sauferei“**), den 2ten

die Metcher (**Mädchen**), den 3ten die Jü[n]gling - 4 Misioner (**Missionare**) haben es gehalten, es waren alle Tagh 10/12 Prister, die fast alle Tagh Mes[s] gelesen - den 4ten die Mener (**Männer**). Den 1ten Sontagh wahr die Kirch so voll Leit (**voller Leute**), das man acht tausend geschetz hat, so das wan ein[er] ein Gersten Korn oben herunter geworfen het (**hätte**), so wer (**wäre**) es nicht auf die Ert gefallen. So wahr es fast alle Tagh. Die Leit kamen von Eltfelt (**Eltville**) bis Rittesheim (**Rüdesheim**) über keiner 2 Stünd weit her. Den Donerstagh wahr Abbittung vor dem hochwurig Guth, da waren alle Prister weis angezogen am Altar mit prenenten (**brennenden**) Kertzen. Da wurde für das Volck gebeth um Verzeiung der Sinden (**Sünden**). Den Frütagh (**Freitag**), da wahr eine Kreutz Pretig und da wurde das Kreutz auf dem Kirchhof ein gewien (**eingeweiht**), das heist jetz das Missions Kreutz. Da wahr ein gros Protzsesion (**Prozession**), da ist ein gros Greutz, 15 Schu gros (**450 cm**), das ist mit fünf Man getragen worden. Das Kreutz wahr mit gebutz (**geschmückt**) mit Palern (**Perlen**) und Benter (**Bänder**). Die Protzesion (**Prozession**) haben 14 Geistlichen im grösten Staht (**Staat - mit den besten Gewändern**) begleitet. Bey der Protzion (**Prozession**) waren mehr als 2000 Man[n]. Den Samstag, da wahr die Mutter Gottes Pretig. Da ist die schwer Ortt Mutter Gottes herunter gelassen worden, mit Bogen und Palmen Grantz (**Kränzen**), umdan (**umgeben**) mit mehr als 25 Lichter. Sind angezint (**angezündet**) worden und dan die Pretig von der Mutter Gottes. Bey der Kreutz Pretig (**Predigt**) und {und} Mutter Gottes Pretig und den Sontagh, da wahr der Altar mehr als hundert Lichter. Jeder Stadtun (**Statue**) hat sein Licht. Jeden Tagh wahr die Kirch so voll Leit, das fast keiner mehr hinein gegangen ist. Den Sontagh wahr der Ausgang. Balt het (**hätte**) ich vergessen: Bey den 4 Komunionen Tag wahr jedes Mahl ein Lefidten (**Levit**) Amt und die Abschieds (**Abschieds**) Pretig gehalten worden hoch und feuerlich. Es wahr die Kirch so voll Leit, so das man zehntausend Menschen zählten. Ihr Nachfolger glaubt nuhr nicht, das da von ein Silb[e] gelo[g]en ist. Menschen sind fast toht getrickt worden. Bey Ankunft der Misioner ist geschosen worden, bey jedem Honn (**Hohen**) Amt ist geschosen worden und bey dem Tedeum ist geschosen, bey der Ankunft und Abreis der Meintzer Bischofs (**Wilhelm Emanuel von Ketteler**) und bey Abreis der Misioner ist geschosen worden. Es sind vor achtzehn Gulden (**Gulden**) Pulfer verschosen worden. Die Jüngling, die Metcher (**Mädchen**), die Frauen, die Mener (**Männer**), jede sind allein gespeitz (**gespeist - mit der Heiligen Kommunion**) worden. Die Winckler hatten das Vor Recht bey den Missioner zu beichten, hernach die Fremtten (**Fremden**). Den Montag sind die Hern fort. Sie sind noch ein (ein) mahl an das Kreutz und haben noch ein mahl gebet und sind mit Kreutz und Fahnen und die gantse Protzsesion. Sie haben uns Glick (**Glück**) und Segen und Gesundheit gewünscht (**gewünscht**) und wir ihnen. Jung und Alt, Gros und Klein haben bitterlich geweint.

1855

Den 25. Jänner ist der R[h]ein zu gegangen und den 10. Feberwahri ist er aufgangen und hat so ein grosen Schaden gedahn, das der Schaden nicht zu schätzen ist. Al[le] die Mauern von Mit[t]elheim bis Barelmus (**Bartholomä**) sind al[le] um gefallen. Das Wasser wahr so gros, es wahr 4 Zol (**Zoll ca. 2,5 cm, also etwa 10 cm**) kleiner als im Jahr 1784. Das wahr das gröste Waser im vorige Jahrhundert. Das ist das gröste Wasser in diesem Jahrhundert. Weinheim stand im Wasser bis in die halbe Decher (**Dächer**). Niemand wahr mehr im Ort. Zu Rittesheim hat das Wasser über der Schose (**Chausee**) gestanten, das kein Fuhrwerck basiren (**passieren**) kond. Der Eis hat in unserem auf viele Orte 24 Schu (**720 cm**) hochgelegen. In Weinheim und Kemten und Bingen und Asmanshausen sind etlichen Heisser (**Häuser**) um gefallen.

1856

Den 16ten Jänner ist unsser grose neie (**neue**) Glock eingeweit worten. 3 Geistliche haben sie eingeweit und dan ist sie auf gezogen worten. Ihr Nam[e] ist Maria von Gottes Züle (**Ziele**) beschitze was ich schüle (**schiele = erblicke?**) 1856. Denn 4ten Feberwahri ist das dausend jährige Fest vom Heiligen Rawahnus (**Hrabanus**) Maurus gehalten worten. Dies Fest hat acht Tahg gedauert. Es kamen 2 Bischöf, der eine von Limburg nahmens Plum (**Peter Josef Blum, geboren 18. 4. 1808 in Geisenheim, gestorben 30. 12. 1884 in Limburg. 1840 weigerte er sich zunächst für die Wahl zur Nachfolge des verstorbenen Bischofs Bausch zur Verfügung zu stehen. Erst 1842, nachdem die Wahl von 1840 von Rom als rechtswidrig kassiert worden war, gab er nach und wurde - 34 jährig - zum Bischof gewählt. Unter seiner Initiative entstand 1857/58 die Wallfahrtsstätte Marienthal neu. Im Jahre 1870 stiftete er der Pfarrkirche in Geisenheim den Hochaltar, der 1887 nach seinem Tode aufgestellt wurde**), der andere vom Maintz nahmens Ketler (**Wilhelm Emanuel von Ketteler, geboren am 25. Dezember 1811 in Münster, gestorben am 13. Juli 1877 in Mainz. Bischof zu Mainz von 1850 bis 1877. Bischof Ketteler gilt als einer der herausragenden Begründer der katholischen Soziallehre und der mit dieser parallel verlaufenden Bewegung**).

Es sind in diesen acht Tahgen alle morgennd um 9 Uhr ein Hoch Amt gehalten mit Lefitten und ein Stund Prettig, abens ein Stund Prettig mit dem heilligen Segen. Zwey bischöfliche [A]Emtter sind gehalten. 80 Simmaristen (**Seminaristen**) haben das Amt Latdein gesungen. Den gantzen Tahg ist Beicht gesetzen (**abgehalten**) worten von 4 oter 5 Geistlichen. Die Geistliche kahmen weit und preit zusammen. Man kam (auf) mer als hundert zehen (**110**). Alle Häuser wahren mit Gräntz (**Kränzen**) und Fahnen gezirt, so gart der Jut (**Jude; gemeint ist wohl das Haus des Handelsmannes Moses Levitta in Winkel**). Jeter Haus hat 2 auch 4 oter 5 Fichten oder Lerchen Beum (**Lärchenbäume**) bestellt. Jeter Haus hat 3 oter 4 Fahnen. Auf der Kirch an jedem Gaubloch hat ein Fahn gestocken,

so gahr der (der) Ha(h)n auf dem Turn (**Turm**) hat sein Krantz. Das Haus Folratz (**Volrads**) wahr gezirt, die Mihlen (**Mühlen**) wahren gezirt. Den letzten Sontahg wahr der grose Umgang, da wurten mehr als 10 dausend (**10000**) Menschen gezeld (**gezählt**). Leit von 15 Stund weit wahren da. In dem Grauen Haus, wo der Heillige Rabarnus gestorben ist, da ist der heillige Segen geben worten. Beim Umgang wahren mehr als 30 Geistlichen. Die Kirch: Alle Altar wahren mit Grantz und Plumen gezirt. Die Orgel und die Kanzel wahren mit Plumen gezirt. 60 Gulden vor Pulfer sind fersochen (**verschossen**) worten. Das ist die Beschreibung vom Rahwanus Fest. Wegen meiner Grangheit (**Krankheit**) mus ich schli[es]sen. 1856.

Liebe Frau und Kinter. Wan ich diesen Winder (**1856**) sterben soll, so folgt meinem Rath guth hin und verkauft otter (**oder**) las[s]t Fersteigern (**Versteigern**) das Stickfas (**Stückfass**), das Halbstick, das 2 Ohm Fas, die Halb Ohm, die Firtel Ohm, die 2 Achtel, das Lathfas, die 3 Feldbitten (**Feldbüttten**), das Legel (**Holzgefäß für Trauben**), dan[n] die Ku[h] und den Karn (**Karren**) und de(n)n Herbst Karn und den Mist, das Ferlebt (**Verliebene**). Die Gitter (**Güter**) gebt den Schuldleit (**Gläubigern**), soweit ihr komt. Das ist mein Rath.

Hiermit enden die Aufzeichnungen. Ob Jacob Charise tatsächlich in diesem Winter oder im darauf folgenden Frühjahr verstorben ist, habe ich noch nicht untersuchen können. Es spricht aber auf Grund seiner erwähnten angegriffenen Gesundheit und der nicht mehr fortgesetzten Chronik einiges dafür. Auch seine am 3. April 1819 erworbenen in Mittelheim liegenden Grundstücke an Trieschland sind laut Stockbuch Mittelheim 1858 an die Ehefrau des Gottfried Leutwein gelangt.